

Katechese 4

Die Sendbotin des hl. Antlitzes Schwester Maria Pierina de Micheli 1890 – 1945

Freuden und Schmerzen

Trotz einiger gegenteiliger Stimmen darf Sr. Maria Pierina sich durch die ewigen Gelübde an Gott binden.

Wie wahr ist es doch, dass Gott die Seele, die auf ihn vertraut, niemals verlässt!!!

Die Schwester ist glücklich, jetzt darf sie sich offen Gottesbraut nennen. Wie groß muss diese Freude für die Schwester gewesen sein!

Nur Jesus selbst trank den Kelch, der durchwegs bitter war; seinen Dienern aber schenkt er mit göttlicher Weisheit abwechselnd Freuden und Leiden!

Im Mai 1921 erwartete man in Buenos Aires die Ankunft der Mater Maria Stanislava mit einer Gruppe von Novizinnen. Wie freute sich Sr. Pierina darauf: sie sollte ihre geistliche Mutter wiedersehen und mit ihr sprechen können! Kaum war sie angekommen, wurden die Schwestern zusammen gerufen. Sr. Pierinas Herz klopfte gewaltig. Gerne wäre sie die erste dort gewesen, doch eine innere Stimme hielt sie zurück, so begrüßte sie die Mutter als letzte von allen Schwestern.

Die Mater Stanislava blieb einige Monate und bald bemerkte sie den jämmerlichen Zustand der Sr. Pierina. Sie war völlig heruntergekommen und von einem starken Husten gequält!

Nach dem Generalkapitel sollte die Mater wieder nach Italien zurückkehren und sie sollte auf dieser Reise begleitet werden. Es wurde beschlossen, dass Sr. Pierina die Begleitperson sein sollte.

Dies war wiederum für Sr. Pierina eine große Freude, - zurück in ihre Heimat –, doch auch der Schmerz war groß, ihre neuen Oberen und ihre Mitschwesterinnen verlassen zu müssen. Schwer fiel ihr der Abschied von den Kindern, die sie mit so viel Liebe beaufsichtigt hatte und für die sie so viel betete und opferte. Am schwersten aber es, sich von der Kapelle loszureißen, in der Jesus ihr solchen Trost geschenkt hatte. Doch ihr einziges Ziel war der Gehorsam!

Die Rückkehr tat ihr gut. Sobald sie sich gesundheitlich etwas erholt hatte, wurde ihr ein sehr heikles Amt anvertraut: Sie wurde zweite Novizenmeisterin! Eingedenk ihrer Nichtigkeit vertraute sie sich ganz Gott an und machte sich mit Begeisterung an ihre Aufgabe!

Nun hatte sie mit Seelen zu tun, die Gott erwählt hatte, die aber das Ordensleben noch nicht kannten. Das übernatürliche Licht half ihr, Fehler und Tugenden ihrer Schutzbefohlenen zu erkennen. Sie wusste die Novizinnen anzusprechen, sie zu trösten und auch ihr Ziel zu erreichen. Sie bedeutete für Mater Stanislava, mit der sie ein Herz und eine Seele war, eine große Hilfe.

Gerade während Sr. Pierina nach Verachtung und Demütigungen suchte, wuchs ihr Ruf, ohne dass sie es merkte.

Das Opfer der heiligsten Gefühle

Es war am 20. September 1923

Die Schwestern im Haus warteten auf die Exerzitien, die auf den Beginn des neuen Schuljahres vorbereiten sollten. Sr. Pierina nahm zwar an den Exerzitien teil, musste aber Pförtnerdienste leisten.

Da läutete es und Sr. Pierina ging schnell an die Pforte. Als sie durch das Guckloch blickte, sah sie ihre Mutter, die jetzt siebzig Jahre alt und ein wenig gebeugt war. Heftig schlug ihr das Herz; sie wollte öffnen und ihre Mutter begrüßen, als ihr plötzlich der Gedanke kam:

„Sollte ich nicht das Opfer des Verzichtes bringen?“

Sie ging zu Mater Stanislava und bat sie um diesen Verzicht! Mater Stanislava willigte ein und ging selber an die Pforte um mit Frau Luigina zu sprechen.

Am folgenden Tag um die gleiche Stunde läutete das Sterbeglöckchen. Innig empfahl Sr. Pierina dem Herrn die Seele, die sich anschickte, in die Ewigkeit hinüber zu gehen. Wenige Minuten später läutete es an der Pforte und der Küster der Pfarrkirche, der sie nur barsch ansah und die Oberin zu sprechen verlangte. Als er wieder gegangen war, bemerkte Sr. Pierina im Gesicht der Oberin eine ungewohnte Blässe. Diese rief sie in die Kapelle und teilte ihr mit, dass ihre Mutter unerwartet verschieden sei, als sie bei einer Kranken einen Liebesdienst leistete.

Schwester Maria Theophila schrieb in diesem Zusammenhang:

„Ach du arme, fromme Mutter, keines von deinen Kindern war bei deinem Hinscheiden zugegen! Du gingst ein zu

deinem Lohn fern von deinem Heim, bei der Erfüllung eines Liebedienstes, nur wenige Schritte von der Kirche, wo du am Morgen noch der Heiligen Messe beigewohnt hast. Deine Seele wurde von den Engeln ganz hoch hinauf getragen, denn das Kreuz war dein unzertrennlicher Begleiter und der Glaube der Heiligen deine Stütze!“

Sr. Pierina warf sich der Gottesmutter zu Füßen und rief: „Jetzt habe ich keine Mutter mehr, sei du mir nun doppelt Mutter!“

Sie erneuerte ihre Weihe an Maria und vereinte sich sogleich mit dem heiligen Willen Gottes! So fühlte sie sich sofort getröstet!

Nach dieser Prüfung erschien ihr der Weg der Liebe noch leichter, und sie schritt darauf mit der Energie ihres Willens voran!

Außer dem Amt der zweiten Novizenmeisterin hatte Sr. Pierina noch andere Aufgaben. In der Schule musste sie in verschiedenen Gegenständen unterrichten, und ein Jahr lang wurde ihr der Kindergarten anvertraut.

Hochgewachsen, von zurückhaltendem Auftreten, lächelnd und nachdenklich, so spielte sie mit den Kindern, die sie mit mütterlicher Liebe umsorgte. Gott segnete ihre Mühen.

Während ihrer ganzen Zeit im Kindergarten stieg die Zahl der Kinder fortwährend an!

Ihre körperlichen Beschwerden hatten sich zwar gebessert, doch nicht ganz aufgehört.

Im Jahre 1925 reiste sie mit Mater Stanislava in Sachen der Ordensgenossenschaft nach Rom. Dort hatte sie das große Glück in der Peterskirche der feierlichen Heiligsprechung der Theresia vom Kinde Jesu beiwohnen zu dürfen! Sie betete zu der hl. Theresia um Heilung ihres Krankheitszustandes und

wurde erhört!!! Die Ohnmachtsanfälle hörten auf, wenn auch die anderen Beschwerden blieben!

Aus Dankbarkeit verfasste sie dieses Gebet:

„Gedenke, du kleine heilige Theresia vom Kinde Jesu deines Versprechens, dass du deinen Himmel damit verbringen wolltest auf Erden Gutes zu tun. Schau nicht auf unsere Unwürdigkeit, sondern auf den Glauben, mit dem wir dich anrufen, und lass deinen wohltätigen Rosenregen auf uns fallen.“

Erleuchte unseren Geist, damit wir deinen kleinen Weg, durch den du zu einer so großen Heiligen wurdest, richtig verstehen und ihm folgen; entzünde unser Herz mit jener Liebe, die in dem deinen brannte, damit wir nach den Kämpfen dieses Lebens mit dir die ewige Seligkeit genießen können. Amen.“

Ehe Sr. Pierina nach Mailand zurückkehrte, stattete sie zusammen mit ihrer Oberin ihrer Schwester Maria Theophila einen Besuch ab, die in der Via Salaria wohnte.

Ihre Oberin erzählte Sr. Theophila, als sie kurz allein waren, dass Sr. Pierina eine Erscheinung der Hl. Theresia vom Kinde Jesu gehabt habe.

Doch Sr. Pierina erwähnte das nie bei Theophila und wollte diese Gnade eher geheim halten.

Sr. Pierina sehnte sich nach neuen Leiden um Jesus besser trösten zu können, was ihr auch erfüllt wurde.

Im Jahre 1928 wurde in Buenos Aires das Ordenskapitel abgehalten, das der Wahl einer neuen Generaloberin dienen sollte. Mit innigem Gebet erwartete Sr. Pierina den Ausgang des Generalkapitels. Sie war weiter zweite Novizenmeisterin, musste jedoch provisorisch auch die Oberin vertreten, da sie sowohl in der Leitung des Hauses wie auch bei den äußeren

Geschäften mit feinem Verständnis begabt war. Mater Stanislava hatte ihr bei ihrem Abschied auch noch die Klavierstunden übertragen, und es gelang ihr im Gehorsam die Aufgabe recht gut zu erfüllen.

Nun aber kam das Kreuz:

Mater Stanislava wurde zur Generaloberin gewählt und würde also in Argentinien bleiben. Das zog Sr. Pierina das Herz zusammen! Wer sollte dann ihr Amt in Mailand übernehmen? Im Jahr 1928 kehrte Mater Stanislava noch einmal nach Mailand zurück um alles Geschäftliche zu regeln. Dann ging sie an die Wahl der neuen Oberin. Sr. Pierina wurde mit voller Stimmeneinheit gewählt. Sie wusste, dass sie bald ohne Stütze dastehen würde, mit Verantwortung für das ganze Ordenshaus und dem Noviziat!

Trotzdem gehorchte sie und nahm das Opfer an und fand vor dem Tabernakel die Kraft, die sie brauchte! Sie kannte das eigene Unvermögen und war gefasst auf die Demütigung eines Versagens. Sie bat die Gottesmutter als Oberin zu walten und wollte sich nur als deren Stellvertreterin betrachten.

Mater Pierina überredete die Generaloberin sich vor ihrer Abreise einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Arzt beglückwünschte sie zu ihrer Gesundheit, doch im Herzen wusste sie, dass ihr Ende nahe war!

Nun war der Abschied von ihren Töchtern gekommen, und er war schmerzlicher als bei früheren Gelegenheiten. Mater Pierina versuchte zu scherzen, doch konnte sie sich einer ungewohnten Ergriffenheit nicht wehren.

Neun Jahre später schrieb sie über diesen Augenblick:

„Das Heulen des Dampfschiffes kündigte die Abreise an. Wir mussten uns trennen. Die Mutter drückte uns noch einmal fest ans Herz. Dann rissen sie sich gewaltsam los. Mutter Stanislaa musste an Bord gehen! Das Schiff entfernte sich langsam. Wäre in diesem Augenblick ein Engel erschienen, um uns zu sagen, dass wir sie nie mehr wiedersehen würden, dann hätten wir ihm, so scheint es mir, nicht geglaubt!“